



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

250 (31.5.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-173993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-173993)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Sonderteil: Schriftführer des General-Anzeiger: Anton Grieser. Redaktions-Bureau: Hauptstr. 18. Telefon-Nr. 101. Druck-Verlag: General-Anzeiger-Mannheim. Geschäfts-Adresse: Hauptstr. 18. Post-Nr. 2. Preis: 10 Pf. monatlich. Vierteljahr: 36 Pf. Halbjahr: 72 Pf. Jahr: 135 Pf. (incl. Porto).

Redaktions-Bureau: Die Haupt-Verwaltung: Hauptstr. 18. Telefon-Nr. 101. Druck-Verlag: General-Anzeiger-Mannheim. Geschäfts-Adresse: Hauptstr. 18. Post-Nr. 2. Preis: 10 Pf. monatlich. Vierteljahr: 36 Pf. Halbjahr: 72 Pf. Jahr: 135 Pf. (incl. Porto).

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkleidungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Lebhafte Artillerietätigkeit im Ypern- und Wysschaetebogen.

Der deutsche Tagesbericht.
 Großes Hauptquartier, 31. Mai. (M. B. Aml.)
Westlicher Kriegshauptquartier.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Ypern- und Wysschaetebogen dauert an. Die südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überaus heftig gegen unsere Gräben vorrückten, verlustreich abgewiesen. In zähem Nahkampf wurden westpreussische Regimenter den mehrmals angreifenden Verbänden.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.
 Längs dem Chemin des Dames-Rückens erreichte der Artilleriekampf größere Stärke. Auf dem linken Flügel stürmten nach umfangreichen Sprengschießungen westpreussische Regimenter mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zur Hand.

Östlich von Auberville führten Teile eines oberösterreichischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unserer Hand blieben. Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuerbetätigung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Bei dem

Westlichen Kriegshauptquartier.
 Die Gesamtlage nicht geändert.
Mazedonische Front.
 Erfolgreiche Vorstöße brachten deutschen und bulgarischen Streitkräfte im Cernabogen und auf dem westlichen Waradarufer eine Anzahl Gefangene ein. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.
 Berlin, 30. Mai. (M. B. Aml.) Neue U-Boots-Erfolge in der Nordsee. 21.500 Britto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer. Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Die Kriegslage.
 Berlin, 31. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Westfront hat das Abflauen der Geschützigkeit noch in den letzten beiden Tagen angehalten. Der französische Front verläuft sich, daß wir es bei den Franzosen in der bisherigen Angriffsfront mit einer größeren Kampfschuld zu tun haben, die das Scheitern ihrer letzten großen Offensive und unseren Erfolg bestätigt. Auch in dem westlichen Angriffsraum der Engländer ist es erheblich weniger geworden. Dagegen nähmen im Wysschaetebogen bis in die Gegend von Armentières die Artilleriekämpfe an Heftigkeit zu.

Im Osten und in Rumänien ist die Geschützigkeit an mehreren Stellen wieder lebhafter geworden, wie der deutsche und der österreichische Heeresbericht übereinstimmend melden. Außer gesteigertem Artilleriefeuer, Granatschüssen und Abblasen von Gas, ist es auch zu einzelnen Vorstößen russischer Erkundungsabteilungen gekommen.

In Mazedonien lebte der Artilleriekampf im Cernabogen von neuem auf. Englische Angriffe westlich des Waradar wurden abgeschlagen. Es kann gerechnet werden, daß auch der österreichische Offensiv noch einmal wieder ausbricht.

Der 29. Mai brachte zum drittenmal ein Aufflammen der italienischen Front. Aber wie schon die vorangegangenen Anstrengungen, sind auch diesmal die italienischen Kräfte gescheitert. Wenn die Italiener in ihren Berichten die italienischen Kräfte hervorheben, die sie an den Hängen des Podice in der Gegend von Naava gemacht haben, so demüteln sie damit den Nihilismus, den sie im Süden erlitten haben, wo ihre größten Anstrengungen machten. Seit dem Anfangs-Mai am 24. Mai bei Jamana sind die Italiener dort um nichts mehr vorwärts gekommen.

Über die Ereignisse an den Fronten am gestrigen Tage berichten: In Flandern steigerte sich das feindliche Geschützfeuer in den Nachmittags- und Abendstunden. Teilweise hielt diese Steigerung während der Nacht an. In der Gegend von Ronch wurde nach ganz energiegeladener Divisionen ein Angriff der Engländer im Nachkampf zurückgeworfen. Südlich von Berry wurden von unseren Stoßtrupps 32 Gefangene und ein Maschinengewehr bei einem glänzend geführten Unternehmen eingebracht. In der Champagne wurden bei einem Patrouillenunternehmen ein Offizier und 47 Franzosen

Ein gegen die Höhe 304 bei Rocourt mit starkem feindlichen Artilleriefeuer eingeleiteter Angriff kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Ausführung.

Die russische Feuerbetätigung war nur an wenigen Stellen lebhafter. Schwache Infanteriepatrouillen wurden an mehreren Stellen versetzt.

Mit starken Kräften unternahmen am 29. Mai abends und am 30. früh italienische Truppen einen Ansturm auf die Front Desola (3 Kilometer nördlich Biava) — Monte Santo und auf der Karsthochfläche zwischen Selo und Redazza. Sie wurden zum Teil schon durch konzentrisches Artilleriefeuer restlos abgewiesen. Seitdem ist die Artillerietätigkeit normal. Der Feind arbeitet an Ausbau seiner Stellungen.

Auf dem mazedonischen Kriegshauptquartier war die feindliche Artillerietätigkeit an den meisten Stellen lebhafter als an den Vorlagen. Es fanden mehrere für uns günstige Patrouillengefechte statt.

Der Flankenangriff der U-Boote.
 Ueber die Rückwirkungen, die der deutsche U-Boot-Krieg auf die strategischen Ermüden an der Westfront ausübt, schreibt ein holländisches Blatt: „So wie die Lage jetzt ist, muß der U-Boot-Krieg nicht allein als das Mittel zum Abschneiden der Nahrungszufuhr nach England angesehen werden, sondern auch als ein umfassender Flankenangriff auf die rückwärtigen Verbindungen des englischen Heeres, und zwar von Dunquerque bis Le Havre, der englischen Zwischenbasis in Frankreich, nach Dover—Southampton, der Seegründe des englischen Hinterlandes, dem eigentlichen Operationsgebiet auf der anderen Seite des Kanals. Für General Haig ist diese Bedrohung seiner Verbindungen eine dauernde Gefahr. Er versucht ihr dadurch zu begegnen, daß er sich seinerseits bemüht, das deutsche Zentrum, soweit es die englische Front von Dünkirchen nach St. Quentin betrifft, bei Arras einzudrücken.“

Deutschland und Schweden.
 Eine Warnung an profitstüchtige und leichtsinnige schwedische Reder.

Berlin, 31. Mai. (M. B. Aml.) Nach einer Stockholmer Meldung vom 30. Mai, die bereits den Weg durch die deutsche Presse genommen hat, sollen nach der erfolgten Versenkung von 5 und der Ausschaltung von 3 schwedischen nach Finnland bestimmten Frachtdampfern die Stockholmer Reedereien den weiteren Frachtdienst nach Finnland bis auf weiteres eingestellt haben. Ob die Meldung auf Richtigkeit beruht, mag einstweilen dahingestellt bleiben. Zutreffendenfalls wäre es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der schwedischen Presse den Vorfall wiederum zum Anlaß nehmen könnte, Verdächtigungen oder Beschuldigungen gegen die deutsche Seetruppenführung zu erheben. Es sei nur erinnert an den Vorfall, der sich im ersten Kriegsjahr abspielte, als schwedischer Schiffsraum an der finnischen Küste verloren ging infolge dort ausgelegter deutscherminen. Damals regte sich die schwedische öffentliche Meinung, obwohl deutscherseits vor dem Befahren jener Gewässer rechtzeitig gewarnt worden war, ganz unbilliger, und unberechtigterweise auf. Dasselbe erleben wir deklamatorisch noch vor kurzem anlässlich der Versenkung von 3 schwedischen Dampfern, die auf eigenes Risiko hin am 15. Mai die englischen Küsten verließen und sich in das Sperrgebiet begaben hatten, wo sie versenkt wurden. Es kann nicht eindringlich genug betont werden, daß das Fahren mit Konterbandenabteilungen von Schweden nach Rußland einen ebenso großen Verstoß in der schwedischen Schiffsreederei darstellt, wie das unwillkürliche Befahren des sich um England ausbreitenden Sperrgebietes. Bei allem Wohlwollen, das wir gerade der schwedischen Nation nicht nur aus Stammesverwandtschaft sondern wegen seiner christlichen und strikten Neutralität entgegenbringen, können wir doch diesem Lande gegenüber keine Ausnahmehandlung gelten lassen. Schweden darf, wenn es auch noch so sehr unter den Ästen mitzuleiden hat, schließlich doch auch nicht vergessen, daß die andere Neutralen sich in noch erheblich größeren Schwierigkeiten befinden. Letzten Endes sind es doch immer nur die Profitstüchtigkeit und die Spekulation, die zur Verletzung oder Aufbringung schwedischen Eigentums führen. Aus diesen rein privaten Interessen einiger schwedischer Reederei-Gesellschaften kann unmöglich das Anrecht hergeleitet werden, daß mit Rücksicht auf deren Geldgeschäfte die Seetruppenführung eines um seine Existenz kämpfenden großen Volkes leidet und in ihren Erfolgen abgeschwächt wird.

Die Revolution in Rußland.
 Die „Vertreter der Front“ für einen Frieden ohne Annexionen.

Petersburg, 30. Mai. (M. B. Aml.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Kongreß der Vertreter der Front nahm nach den Verhandlungen über den Krieg einstimmig folgende Entschliebung an:

1. Das Heer in den Schützengräben erklärt, daß es unumgänglich notwendig sei, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell wie möglich dem internationalen Gemetzel ein Ende zu machen und einen Frieden ohne Annexionen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker zu schließen. Gleichzeitig erklärt es sich für das Wort: Wer Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten.

2. Die Armee hebt hervor, daß das kaiserliche russische Heer bisher unter unendlich schlimmeren Bedingungen kämpfte als

die Heere der Alliierten Rußlands, und daß die russischen Soldaten beinahe ungedeckt gegen die feindlichen Geschosse vorgehen und die Drahtverhänge niederbrechen mußten, während die Alliierten und Gegner sie erst nach Feuerüberbereitung frei überschritten. Die Armee erklärt daher, daß die russische Front mit Munition und allem Notwendigen ausgestattet werden muß, mit mehr Eisen und weniger Kanonenkugeln.

3. Die Armee richtet den Aufruf an jeden, dem ein freies Rußland teuer ist, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung zu scharen, zu denen er das Vertrauen hat, daß sie keine Abenteuer zulassen und die Armee zum Dämon ausländischer Felder werden lassen würden.

Ein Kongreß russischer Bürger deutscher Abkunft.
 Petersburg, 29. Mai. (M. B. Aml.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: In Odessa wurde in der letzten Hauptstraße der allgemeine Kongreß russischer Bürger deutscher Abkunft eröffnet, der über 3000 aus allen Gegenden Rußlands herbeigerührte Vertreter vereinigte. Der Dumaabgeordnete Cote las einen Bericht vor, in welchem er hervorhob, daß es der alten Regierung durch Bestechung eines Teils der Presse gelungen sei, gegen die russischen Bürger deutscher Abkunft feindselige Gefühle im Volke zu wecken. Als Verhandlungssprache schlugen einige Vertreter die russische vor und wollten den Gebrauch der deutschen Sprache nur für diejenigen vorbehalten wissen, die der russischen Sprache nicht kundig seien. Andere erklärten, daß in einem freien Land eine solche Einschränkung unzulässig sei. Der Kongreß sprach sich daher mit Genehmigung des örtlichen Arbeiterrates für den Gebrauch der deutschen Sprache aus.

Die Wörung in der Arbeiterkammer.
 Bern, 30. Mai. (M. B. Aml.) Der Petersburger Arbeiter des Journal drückt, daß die verhängliche Propaganda unter der Arbeiterkammer genau dieselben bedauerlichen Ergebnisse erzielt habe, wie an der Front. Die jetzt aufgestellten Forderungen der Berg- und Metallarbeiter in der Umgegend des Donetz werden tatsächlich binnen kurzem, falls sie aufrechterhalten werden, zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Krise führen. Die Forderungen, die auch von anderen Berg- und Metallarbeiterverbänden aufgestellt worden sind, werden nicht einzig aus beruflichen Erwägungen gestellt. Stobekow, der die Forderungen für anormal erklärt, hofft, daß er zu einer Verständigung mit den Arbeitern gelangen werde. Bereits sollen einige Industrielle der Regierung gegenüber versichert haben, daß sie alle Dämpfer bringen wollen, um die neue ernste Gefahr für Rußland zu beschweden.

Großfürst Nikolai verhaftet.
 c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Mai. (Prin-Teil 3. A.) Nach einer Genfer Meldung aus Boris meldet Petit Journal aus Petersburg, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sei auf Befehl der provisorischen Regierung in Haft genommen worden. In Tiflis haben infolge monarchischer Propaganda Unruhen stattgefunden.

Sebastopol abgeperrt.
 Rotterdam, 31. Mai. (Prin-Teil 3. B.) Süd-russische Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie Sinesopol—Sebastopol ihren Verkehr gänzlich eingestellt habe. Der Besuch der Stadt Sebastopol wurde verboten, so daß dieselbe zurzeit von ganz Rußland isoliert erscheint. „Juchai Krai“ wirft die Frage auf, was denn in Sebastopol vorgehe und verlangt von der Regierung sofortige Aufklärung.

Bern, 31. Mai. (M. B. Aml.) Das „Petit Journal“ meldet aus Jassy: Der Munitionsmister Thomas ist in Jassy eingetroffen. Kriegsminister Krenski wird in den nächsten Tagen erwartet.

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.
 Die Erklärung der österreichischen Sozialdemokratie.

Stockholm, 31. Mai. (M. B. Aml.) In ihrer Erklärung sagten die sozialdemokratischen Abgeordneten Österreichs ihre Bedingungen:

1. daß sie einen Friedensschluß ohne Annexionen fordern,

2. daß sie auch die bürgerlichen Regierungen und die herrschenden Bourgeoisen in gleicher Weise für den Krieg für ob-jektiv verantwortlich halten und auch darum für einen allgemeinen Frieden ohne Entschuldigungen eintreten. Aus diesem Grunde sind sie der Meinung, daß die Verantwortung der Schuldfrage abgelehnt werden muß. Was die einzelnen Nationen betrifft, erklärten sich die Abgeordneten gegen die Annexion von Belgien, für staatliche Selbständigkeit des serbischen Volkes und für den durch Vereinigung mit Montenegro herzustellenden freien Zugang Serbiens zum Meer. Die Balkanstaaten mögen ihre staatlichen Beziehungen im Einkommen regeln und durch ein Bündnis alle Forderungen der Balkanvölker selbst verwirklichen.

3. die südslawische Nation der Kronländer Österreich-Ungarns samt Bosnien sollen im Verbands des Reiches bleiben, aber die Abordnung verpflichtet sich, die Bestrebungen dieser Völker nach Autonomie jederzeit zu fördern.

4. Die Selbständigkeit Finnlands und Russisch-Polens soll gesichert werden. Die Polen in Galizien und Rußland sollen zunächst volle Autonomie im Rahmen der beiden Staaten erhalten, wie auch volle nationale Autonomie für die österreichischen Ruthenen gefordert wird. Die Abgeordneten erwarten von zukünftigen freien Vereinbarungen zwischen dem wiedererstandenen Staat Kongreß-Polen und den Mittelmächten eine dauernde Ordnung der polnischen Frage.

5. Gegenüber gewissen Barwänden, als handle es sich in diesem Krieg um die Befreiung der kleineren Völker Ost-

Aus Ludwigshafen.

Wohl- und Gekochtpreise für Fleischwaren in Bayern. Die Preis-... Kommission für das Königreich Bayern hat mit Zustimmung...

Kommunales.

Freiburg, 30. Mai. Das Nebenmitteldamit war bemüht, möglichst viel Gelände für den Kleingartenbau anzubringen...

Reims, 30. Mai. Die seit einiger Zeit für den ganzen... schon eingeführte vollkommene Gasperze ist nunmehr...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 30. Mai. Gestern fand hier die letzte... Holzverfeinerung statt. Obwohl die...

Helldorf, 29. Mai. Hier wurden seitens der... ersten Beträge mit Kirchen abgeschlossen. Sie...

Wilsdorf, 30. Mai. Eine unerfreuliche Heber-... hat das Pfingstfest der Gemeinde Wilsdorf gebracht.

Unterleuzkirch, 29. Mai. Ein hier bei Frau... Brauerei, beschäftigter Russe wurde während eines...

Bädernachrichten.

Herzogenaurach, 30. Mai. Im Konversationshaus... Betrieb für die diesjährige Kurzeit bei sehr regem Besuch...

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Die feste Stimmung der Börse hat auch heute keine Änderung erfahren. Das Geschäft war bei Eröffnung lebhaft, besonders auf dem Gebiet des Montanmarktes.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns: Berlin, 31. Mai (Devisenmarkt), Auszahlungen für: Geld, Brief. Includes rows for Constantinople, Holland, Denmark, etc.

Pariser Wertpapierbörse.

Table with columns: PARIS 30. Mai (Kassa-Markt), 30, 29, 30, 29. Includes rows for Rente, Anleihe, etc.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

Table with columns: AMSTERDAM, 30. Mai, 30, 29, 30, 29. Includes rows for Sch. Werts., Wierd., etc.

Londoner Wertpapierbörse.

Table with columns: LONDON 30. Mai, 30, 29, 30, 29. Includes rows for 2 1/2% Konsol., Argentin., etc.

Heildorf A.-G. für Bergbau, bergbauliche und andere industrielle Erzeugnisse.

Der Abschluß für 1916 ergab einen Verlust von 606 725 M., sodaß einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre von 339 757 M. ein Verlust von 946 482 M. vorzutragen ist.

Gewerkschaftenversammlung findet am 29. Juni 1917, vormittags 11 Uhr, in Berlin, Hotel Adlon, statt. — Gewerkschaft Bergbau: Die Gewerkschaft hat zwar ab 1. November 1916 die endgültige Beteiligungsziffer erhalten...

Höhere Preise für Grobbleche.

Wie man der „Köln. Volksztg.“ berichtet, hat das Kriegsministerium (Kriegs-Rüststoff-Abteilung) für Verkäufe von Grobblechen für das dritte Viertel dieses Jahres die angegebenen Zuschläge für Lieferung ab Werk bewilligt.

Höhere Preise für Walzdraht.

Düsseldorf, 30. Mai. Die Preise für Walzdraht zur Lieferung im dritten Vierteljahr sind durch den Verband neu geregelt worden, und zwar in der Form einer Erhöhung um 40 M. die Tonne für alle Geschäfte zur Lieferung bis zum 1. August 1917.

Rheinische Chamotte und Dinaswerke, Köln.

r. Düsseldorf, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beantragte, der demnächst stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent gegen 0 im Vorjahr vorzuschlagen.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns: AMSTERDAM, 30. Mai, 30, 29, 30, 29. Includes rows for Rüböl, per Fubr., etc.

Londoner Metallmarkt.

London, 30. Mai. Kupfer: Roman 120. — 2 Monate 120 1/2. Elektrolyt per Kasse 142/150, per 3 Monate —. Best-Goldmark 2. Kasse —, per 3 Monate —.

Rheinschiffahrt.

K. Der Wasserstand des Rheines war im Laufe dieser Woche täglich etwas im Fallen begriffen, jedoch war dieses für die Abladung der Schiffe nach dem oberrheinischen Hafenplätzen von ganz geringer Bedeutung.

Die Tallyladungen sind augenblicklich wieder sehr umfangreich. Hauptächlich wird sehr viel Erz ab Straßburg, Ludwigsbafen, Mannheim und Worms nach dem Mittelrhein, ebenso bedeutende Kiestransporte von Karlsruhe nach dem Mittelrhein und Belgien verladen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 30. Mai. (Amliche Notierungen.) Bergfahrt: Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 2.— M., nach Mainzplätzen bis Frankfurt a. M. 2.15 M., nach Mannheim 2.— M., nach Karlsruhe 2.15 M., nach Lauterburg 2.25 M., nach Straßburg i. Els. 2.50 M.; Schlepplöhne: nach St. Goar 1.10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80 bis 2.— M. (100 H. = 268.— M.).

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

- 3. Juni: Wolkig, vielfach Regen, kühl.
4. " Veränderlich, ziemlich kühl.
5. " Wolkig, strichweise Regen, teils bedeckt.
6. " Kaum verändert.
7. " Heiter, Wolken, warm.
8. " Heiter, warm, strichweise Gewitter.
9. " Wenig verändert.

Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. BROWN, BOVERI & C. A.-G. Abteilung Installationen 1068. O 4, 8/9. Fernspr. 862, 980, 2032, 7495. Hauptniederlage der Osramlampe.

Statt besonderer Anzeige! Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Fran Maria Schulz Wwe. geb. Vollweller...

Baden-Badener Pastillen gegen Katarrh-Mulsion, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza. Schachtelpreis 1.20. Pastillenfabrik Baden-Baden.

ROHRE nahtlos u. geschweißt. Mannesmannröhrenlager G.m.b.H. Frankfurt am Main. Läger in Frankfurt a./M. u. Mannheim.

Allheilende Einsamkeit.

Novelle von Agnes Harber.

7)

(Fortsetzung.)

Sein Herz schlug stürmisch, als er auf den alten Kofotopavillon zugeht, dem die Waldrebe misseidig die fehlenden Studierunterlagen ersetzt. Der kleine Gartenfaal mit seinem kalten Marmorpflaster lag ganz zu ebener Erde, man brauchte nicht einmal eine Schwelle zu überschreiten. Die Fenster, die bis zur Erde gingen, waren halb zugewachsen. In einer Ecke vor dem alten Marmorlamina, dessen Platte ein paar Amoretten trugen, lag ein japanischer dunkler Strohtoppich. Auf ihm stand das Leegerät, ein einfacher englischer Klappentisch mit kupfernem Kessel. Einige englische Rohrstühle, grün lackiert, von sehr bequemen Formen, bildeten die ganze Ausstattung. Große Kissen von mattgelbter indischer Seide sorgten für die Bequemlichkeit. In den alten riesigen Kamruvasen lag ein buntes Blumenfar, ein kleiner Tribut der Lieberfülle draußen für diesen Raum, den Sibylle im Sommer als Wohnzimmer benutzte, eigentlich nur an Regentagen, denn gegen Hitze schien sie gefeit.

Rothaus sah durch die offenstehende Tür nach dem kleinen Wohnzimmer, das sich anschloß. Er sah gerade den alten Sekretär. Aber es lag kein Buch darauf, keine Briefmappe, keine Zeitung, nur ein Paar der langen weichen Halbhandschuhe. Sibylle las im Sommer nicht. Sie stand dann mit der Sonne auf und ging mit ihr zur Ruhe. Es wunderte Rothaus, auch keine Uhr zu sehen. Wenn Lisette sie zu den Mahlzeiten rief, so folgte sie ihr, was die Kluge heute schau ausgeht hatte. Wozu den Lauf der Stunden anders verfolgen, als im Wechsel von Schatten und Licht? Die Sonne ging unter und würde wieder aufgehen. Die große Besuhr genügte Sibylle.

Das erste gemeinsame Mahl, das die beiden Einsamen nahmen, wenn man dem Tee und den Früchten diese anspruchsvolle Bezeichnung zugeht, verlief sehr schweigend. Sie reichte ihm die Tasse nicht ganz mit der sicheren Annuit vergangener Jahre. Seine Gegenwart veränderte sie augenscheinlich. Er sah so selbstverständlich in dem bequemen Stuhl, der grüne Rock posierte gut in den tiefen Gartenfaal, und als sie seine Tasse frisch füllte, bemerkte sie seine gepflegten Hände,

in denen die winzige chinesische Tasse geschickt balancierte. Sie wurde rot, sie mußte selbst nicht warum. Diese Farbe aber, die schnell bis unter die ährenblonden Haare flog, erfüllte ihn mit Triumph. Endlich einmal also genierte ihn ihre Gegenwart, nahm sie ihn nicht so gleichgültig hin wie einen Dornbaum oder eine Obststube im Garten.

Lisette dachte einen Vorwurf oder einen Tadel zu erhalten, als sie mit Sonnenuntergang kam, um die langen Haare für die Nacht einzuschneiden. Aber auch heute erwähnte Sibylle den Namen des ausbringlichen Besuchers nicht einmal.

Einige Tage darauf lag an Stelle des gewohnten Kesselfeibes ein ganz gleichgeartetes loses Gewand von leichter Wolfschelle auf ihrem Bett. Lisette wollte es ihr gerade überwerfen, als Sibylle den Wechsel merkte. Ein Ausdruck des Mißtrauens erschien in ihrem Gesicht.

„Wo ist das alte Kleid?“
Sibylle fragte nach etwas! Darauf hatte Lisette nicht gerechnet.

„Es — ich — ich habe es heim Mäthen verbrannt und dieses neue gemacht.“

„Ich will keine Veränderung. Mache ein anderes, genau wie das vorige, und gib mir heute ein Koststück, wenn du kein frischgewaschenes hast.“

Lisette hängte das Seidenkleid fort, von dem sie sich so viel Effekt versprochen hatte, und fand zu ihrer eigenen Ueberaschung, wie sie sagte, einen blütenfrischen Kessel im Schrank. Im Stillen tröstete sie sich. Dieses Gesicht und diese Gestalt konnte durch nichts verdorben werden.

Über ihre Prüfungen an diesem Tage waren noch nicht zu Ende.

„Woher hast du jetzt das neue Kleid?“ fragte Sibylle, als sie ihr zum Mittagessen ein paar Rehbühner vorsetzte.

Lisette wurde glühend rot. Der Oberförster brachte immer eine Jagdbeute mit. Die Hälfte wies sie schon ab, denn er hatte offenbar keine Ahnung davon, wieviel eine junge Dame essen konnte. Alles obersehen hatte sie nicht den Mut, besonders da ihr eine Erweiterung des mehr wie einfachen Menüs sehr gelegen kam.

„Ich hoffe, du läßt dir nichts schenken, Lisette. Ich werde heute noch mit Herrn v. Rothaus reden.“

Ueber solche Dinge selbst zu sprechen, fand Lisette durchaus nicht schicklich. Eins nur tröstete sie: Sibylle schien den Besuch des Nachbarn doch schon für selbstverständlich zu halten.

„Herr v. Rothaus“, sagte sie am Nachmittag, „erkundigen Sie sich doch gelegentlich, ob Ihr Waldwärter von Sibylle auch regelmäßig für das gelieferte Wild bezahlt wird. Ich fürchte sie ist ein wenig nachlässig in diesen Dingen.“

„Seht war die Reihe des Rotwerdens an Rothaus.“
„Meine Gnädigste, ich war es selbst, der es sich zuweilen erlaubte, eine kleine Jagdbeute in die Hände Ihrer Dienerta zu legen.“

„So bitte ich Sie, das von jetzt ab Ihrem Förster zu überlassen. Ich müßte sonst auf eine Versicherung meiner Speisekarte verzichten, die der armen Lisette gewiß Nütze genug macht.“

In den blauen Augen lag kalter Hochmut.

„Das Leben erwacht“, dachte Rothaus. „Wenn es auch mit Haß beginnen sollte, wie in den Romanen, wenn nur diese Gleichgültigkeit aufhört.“

Über bis zum Haß brachte es Sibylle nicht. Eher schien sie wieder einzuschlafen, sich in sich selbst zurückzuziehen, wenigstens ihm gegenüber, wenn er auch fast täglich im Gartenfaal eine Tasse Tee von ihr erhielt.

Bleib sie denn beiden Menschen gegenüber die Alte, so trat sie zur Natur wieder in eine andere Phase. Es war jetzt nicht mehr die leidenschaftliche Abwehr des ersten Lebensjahres, nicht mehr die kalte, gespannte Beobachtung des vergangenen Sommers: jetzt lebte sie ihren Garten. Wie schmeichelnd zog sie Ranken des Weins und der Waldrebe durch ihre Finger. Ihr Blick machte sich nicht trennen von den farbenhaften Blumentrieben, über denen die Schmetterlinge flatterten, und einem prächtigen Trauemantel konnte sie von den Weiden des Gartens folgen, bis er seine schwarzen Samenflügel auf den Berbernen ausbreitete, und etwas wie Begeisterung konnte dann in ihren Zügen stehen. Sie ließ stehen und läßt die Pflanze aus dem Reiz, anstatt zu schmeicheln, wie die Spinne sie aussoß, sie hob die Raupe auf, die der Erde gefallen, ein Raub der Ameisen zu werden drohte. Sie sah sich unendlich Mühe, die schönen Wasserhüter zu füttern, und gegen ihr Reh hatte sie eine hingedehnte, zärtliche Sorgfalt. Unbeschreibliches ging in der Seele Rothaus vor, als er sie einmal vor dem Weinpflaster fand, wo sie knirschend eine weiche Melodie pfliff, während eine Ringelnatter, wie Schmeichelei von den Löwen, ihr das getränkte Köpfchen gewandte.

(Fortsetzung folgt.)



Vor-Anzeige! Das Tagesgespräch

Mannheims bilden ab Freitag, den 1. Juni die hochinteressanten, von der gesamten Presse glänzend kritisierten Aufnahmen Kapitanleutnants WOLF

GRAF DOHNA UND SEINE MÖWE

Kreuzerkrieg! Sprünge! Versenkungen!
Eine Kriegsurkunde von höchster Bedeutung! Val 106

Jugendliche haben bis 7 Uhr Zutritt und zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.



PFAFF- Nähmaschinen

zum Nähen, Sticken u. Stopfen
Unübertroffenes deutsches Erzeugnis. Alleverkäufe bei
Martin Decker, A 3, 4
Fornruf 1206
Fachtechnische Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate und Systeme.

Vermietungen

C 4, 8 4 St. Wohn-
ung, 7 B. u. G.
Zuh. Wab. 2 St. G.
E 5, 1 2 St. Wohn-
ung, 10 St. m. w. u. w. u. w.
auf Bruckstr., Bad, Küche,
Wasserl., entler. Speicher
u. Keller, auf 1. Aug. zu
vermieten. Näher. Genuß
Stroh, E 7, 21. Jb101

C 3, 16
4. Stock rechtig, fein möbl.
Zimmer per sofort oder
per 1. Juni zu verm. 1000a
M 5, 1 2 St. Wohn-
ung, 10 St. m. w. u. w. u. w.
auf Bruckstr., Bad, Küche,
Wasserl., entler. Speicher
u. Keller, auf 1. Aug. zu
vermieten. Näher. Genuß
Stroh, E 7, 21. Jb101

Unter Kontrolle einer staatlichen Untersuchungsstation hergestellt.

Neura-Locithin-Perlen

zur Kräftigung von Körper und Nerven, höchstwert. Ideales Stärkungsmittel für unsere Krieger.

Kein Relativmittel. Wegen des hohen Gehalts an vollwertigsten Reineleithin, jede Neura-Perle enthält ca. 1/2 Gramm 99%igen Reineleithin, von aromatischen, löslichen Bestandteilen.

Von zahlreichen Aerzten ständig verordnet.

Besetzt Wortzeichen „NEURA“ und Schützmarke.
Erschließlich in Apotheken. 2,50, 4,00, 7,-, 12,-

SOMMER 1917

KLEINES KURSBUCH

FÜR
MANNHEIM-
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG-
WEINHEIM

DRUCK UND VERLAG DER
DR. H. HAAS'SCHEN BUCHDRUCKEREI G. M. B. H. MANNHEIM

Soeben erschienen!

Vollständig neue Ausgabe
giltig ab 1. Juni 1917.

Zu haben in allen
Buchhandlungen, Papier- u. Schreibwaren-
Handlungen, sowie Cigarren-Geschäften,
ferner bei den Zeitungsträgerinnen des
„General-Anzeigers“, sowie beim Verlag.

Preis: 30 Pfennig.

Offene Stellen

Tücht. Fachmann, Betriebsleiter

für die Herstellung hochwertiger Eisenwaren und er-
lässiger Metallzubehörmittel (Gründungszeit) in voll-
ständiger Stellung als

Betriebsleiter

gesucht. Nur hervorragend tüchtige Vertriebskräfte
mit reichen Erfahrungen, die eine technische Ein-
weisung eines solchen Betriebs beherrscht, die über-
aus gleichartige Stellungen bereits bekleidet hat,
wird um ausführliche Nachricht gebeten. Strengste
Diskretion zugesichert.

Angebote unter E. H. 480 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Erste Versicherungs-Gesellschaft der Unfall- und Haftpflicht-Branche sucht tücht. Akquisiteure

zur Unterhaltung der Haupt-Agentur Mannheim.
Wünschenswerte Angebote unter F. H. 445 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenzeichner

event. auch Kriegsbefähigten. Gb172
Badische Kriegs-Arbeitshilfe.
Karlsruhe, Kaiserstraße 241 III.

Tüchtiger Kutscher

sofort gesucht.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17.
L 173

Tüchtige Einlegerin

für Steindruck so-
fort gesucht. Rct38
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei.

Ordnentliches ehrliches junges Mädchen

als Lehrmädchen per so-
fort gesucht. 1000a
Büch. Schottlandhaus,
Reichsheimstraße 10.

Stellen-Gesuche

Suche f. meinen Sohn, der
eine hoh. Schule besucht hat
eine kaufm. Lehrstelle
zu erlangen in der Ge-
bietsh. 2 St. G. 1000a

Kauf-Gesuche

Gut er-
haltener Klappwagen
zu kaufen gesucht. Näher.
u. H. Z. in die Geschäftsst. 1000a

Miet-Gesuche

Dame mit 4 Wochen altem
Kinde sucht gut möbliertes
Zimmer

Zimmer

nähe Zattersall, womögl.
mit Abendecken. 1000a
Werk. Angeb. unt. R. Y.
17 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer

zu mieten
gesucht. Was in Preis an
Dorm. Fern. 84, 1, V. 1074a

Mittag- u. Abendessen

N 3, 3 Pension Böbles
Guter u. reichl. Mittag-
essen zu 05 Wfg. u. Abend-
essen zu 70 Wfg. für mehrere
Herren u. Damen. 10007